

Rede von Bürgermeister Alain Krijnen

– Unterzeichnung der jumelage Clervaux & Eijsden-Margraten 28022026

Exzellenzen, liebe Ratsmitglieder, liebe Beigeordnete
und insbesondere mein Kollege, Bürgermeister Georges Keipes,
herzlich willkommen,

Wenig macht mich so glücklich wie das Eingehen eines Freundschaftsbundes.
Gerade in einer Zeit wie der unseren, in der das, was uns trennt, oft lauter klingt als
das, was uns verbindet, ist dieser Tag eine willkommene und zu feiernde Ausnahme.

Eine Zusammenkunft, die ganz im Zeichen der Verbrüderung steht. Der
Freundschaft.

Nicht umsonst ist das Wort *jumelage* mit dem französischen *jumeau* verwandt:
Zwilling. Zwei getrennte Körper, aber ein Herzschlag. Verbunden, ohne einander zu
verlieren.

Dass es eine besondere Verbindung zwischen Luxemburg und Eijsden-Margraten
gibt, wusste ich schon früh, seit dem Moment, als ich Fernand Jadoul kennenlernte,
Honorarkonsul Luxemburgs in Maastricht. Wenn es jemanden gibt, der diese
historische und menschliche Verbundenheit mit Charme und Überzeugung
verkörpert, dann ist er es. Bereits 2015 legte er das Fundament für das, was wir
heute offiziell besiegeln. Dafür sind wir ihm aufrichtig dankbar.

Man sieht diese Verbindung in der Geschichte, aber auch im Alltag. In der
burgundischen Lebensart. In den Spuren, die spanische, österreichische und
französische Einflüsse hinterlassen haben. In Nachnamen, die auf beiden Seiten
vertraut klingen. In dieser schönen kulturellen Melange aus maasländischen,
rheinländischen und frankophonen Traditionen.

Vom *cramignon* bis zum *schlager*.

Von Harmonie und Chor bis zur Prozession und zum *bronk*.

Und – vielleicht am wichtigsten – von *rijstevlaai* bis zur *quetschentaart*.

Das gute Leben spielt sowohl in Clervaux als auch bei uns eine Hauptrolle. Nicht umsonst sind wir beide Teil des Cittaslow-Netzwerks. Wir glauben an Aufmerksamkeit. An Qualität statt Geschwindigkeit. An Nachhaltigkeit. An den Schutz von Landschaft, Traditionen, Erbe und Mitmenschlichkeit.

Wir essen nicht nur, um satt zu werden, sondern um einander zu begegnen.

Denn wo gut gegessen wird, wird gesprochen.

Wo man gemeinsam am Tisch sitzt, entsteht Austausch.

Dort wächst Freundschaft.

Vielleicht ist das der Kern dieser *jumelage*.

In einer Zeit, in der alles immer schneller werden muss, lernen wir voneinander, gerade zu entschleunigen.

Zuzuhören.

Zu kosten.

Zu sehen, wer uns gegenüber sitzt.

Mit Ihrem Einverständnis, lieber Kollege Keipes: Vielleicht sollten wir manchen Weltführern einmal ein Wochenende *jumelage* anbieten. Unsere Botschafter können hier sofort aktiv werden! Einfach hier. An einem langen Tisch. Dann würden sie sehen, wie das menschliche Maß die Polarisierung überwindet. Wie Freundlichkeit stärker ist als Misstrauen. Und vielleicht ist genau das das Schönste an diesem Tag: dass wir nicht nur Worte teilen, sondern auch Zeit.

Eines der Themen, die uns verbinden, ist *Liberation*. Gleich werden wir gemeinsam den amerikanischen Soldatenfriedhof besuchen – einen Ort der Erinnerung, der Stille und des Respekts. Hier wurden junge Leben für unseren Frieden und unsere Freiheit gegeben. Dieser Ort ruft uns dazu auf, uns bewusst zu machen, was verloren ging, aber auch, was durch Zusammenarbeit und Verbundenheit gewonnen wurde.

Wie Jean-Claude Juncker es treffend formulierte:

„Wer an Europa zweifelt oder verzweifelt, sollte einmal einen Soldatenfriedhof besuchen.“

Es konfrontiert uns mit den Schrecken der Spaltung und erinnert uns zugleich an den Wert der Zusammenarbeit für Frieden und Stabilität.

Danach erheben wir gemeinsam das Glas beim Weingut d’Hunes, wo Cittaslow, Begegnung und Lebensfreude im Mittelpunkt stehen.

Zwischen Gedenken und Feiern vollzieht sich eigentlich genau das, worum es bei dieser *jumelage* geht: gemeinsam innehalten, gemeinsam nach vorn blicken; damit Freundschaft zwischen unseren beiden Gemeinden entsteht und wächst. Unsere Verbindung ist nicht nur grenzenlos, sie gründet auch auf denselben Themen: Krieg und Frieden, Erinnern und Feiern, die Sorge um Erbe, unsere gemeinsame Leidenschaft für Natur, Landschaft, Kunst und Kultur – wie die Blasmusik –, aber auch für Tourismus, Nachhaltigkeit und nicht zuletzt unsere Cittaslow-Idee.

Darum lade ich nicht nur Entscheidungsträger ein, sondern vor allem Einwohner, Vereine, Schulen, Musiker, Sportvereine und Unternehmer, einander zu begegnen. Lassen wir uns neugierig aufeinander ein. Sehen wir einander. Helfen wir einander, wo es möglich ist.

Ruud Lubbers nannte Limburg einmal die ausgestreckte Hand der Niederlande nach Europa. Ich finde das ein schönes Bild. Eine Hand, die nicht zeigt, sondern einlädt. Nicht abwehrt, sondern willkommen heißt und offen ist für Freundschaft.

Doch ein Freundschaftsbund entsteht nicht von selbst, das wissen wir.
Er verlangt Aufmerksamkeit. Zeit. Pflege.

So wie man eine Landschaft pflegt, einen Weinberg beschneidet oder eine Tradition lebendig hält, so muss man auch die Verbindung zwischen Gemeinden hegen.

Eine Unterschrift ist ein Anfang, kein Ende.

Die eigentliche *jumelage* beginnt morgen. In Begegnungen. In kleinen Gesten. In Neugier. Im einfachen Weiter-Aufsuchen des Anderen.

Heute reichen wir Clervaux diese Hand.

Und wir tun dies nicht nur aus Tradition, sondern auch mit Blick auf die Zukunft.
Denn Zusammenarbeit bedeutet auch nach vorn zu schauen. Gemeinsam an Innovation, Nachhaltigkeit und Wissen zu arbeiten.

Wer weiß, vielleicht verbinden sich unsere Regionen bald sogar unterirdisch im ehrgeizigen Projekt des Einstein-Teleskops – einem Instrument, das die tiefsten Geheimnisse des Universums auffangen soll. Die Teilnahme Luxemburgs macht dieses Projekt nicht nur stärker, sondern stärkt unsere gesamte Euregio. Es kann kein Zufall sein, dass das Benelux-Parlament am 27. März Limburg besucht, mit dem Einstein-Teleskop als wichtigem Thema, wobei auch Eijsden-Margraten die Gelegenheit erhält, ein gastfreundlicher Rahmen für ein Projekt zu sein, an das wir fest glauben und das uns gemeinsam voranbringt.

Sehr geehrte Anwesende, es gibt viel, was uns verbindet. Unsere Beziehung ruht auf einem historischen Fundament, das uns zugleich dazu anspornt, uns für eine gemeinsame Zukunft zu entscheiden. In diesem Zusammenhang denke ich an die weltberühmte Fotoausstellung *The Family of Man* in Clervaux, die uns daran erinnert, dass wir – so verschieden wir auch sind – letztlich eine Familie sind; dass wir gemeinsam in die Zukunft gehen.

Vielleicht ist das die tiefste Bedeutung dieses Tages.

Wir bekräftigen etwas, das eigentlich längst bestand.

Eine geteilte Kultur.

Ein gemeinsames Lebensgefühl.

Eine gewisse Lebenskunst.

Oder, um es schön zu sagen: ein *savoir vivre*.

Ich wünsche uns diese *jumelage*.

Aber vor allem: Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen.

Lassen wir sie nähren, pflegen und wachsen.

Damit diese Freundschaft nicht nur heute unterzeichnet wird, sondern noch Generationen lang gelebt wird.

Lassen wir gemeinsam etwas Schönes daraus machen.